

Fig. 13. Die korinthische Einziehung wird gleich der jonischen angewendet und wie folgt konstruiert: h in 7 Teile geteilt und der 8. Teil in der Verlängerung nach aufwärts aufgetragen, Punkt 8 gibt das Zentrum für den großen Bogen, der kleine Bogen mit dem $r = 3$ Teile liegt im Schnittpunkte des von 7 aus konstruierten Quadrates.

Der Karnis oder die Welle besteht aus 2 Kreisbögen, von denen der eine einwärts, der andere auswärts gekrümmt ist, welche aber zusammen eine einzige, schön geschweifte Linie bilden. Je nach Beschaffenheit und Zusammenstellung der Bögen entstehen verschiedene Formen, und zwar:

Fig. 14 und 15. Die Rinnleiste oder der stehende Karnis erscheint fast immer als deckendes oder trennendes Glied.

Fig. 15 a. Die Glockenleiste (Form einer Glocke) oder liegende Karnis wird in derselben Weise, wie Fig. 14 oder 15, jedoch in umgekehrter Lage konstruiert und besonders bei Fußgesimsen benützt.

Fig. 16 und 17. Die Kehlleiste oder der Kehlstoß wird ähnlich wie die Rinnleiste konstruiert, muß aber oben und unten beim Übergange in das darüber oder darunter befindliche Glied mit einer kleinen Ausladung a versehen werden. Sie eignet sich besonders für ein tragendes Glied.

Fig. 17 a. Die Sturzrinne oder der verkehrt liegende Karnis wird so wie die Kehlleiste, jedoch in umgekehrter Lage konstruiert. Sie dient als stützendes Glied und bezeichnet scharf den Ausdruck des Tragens.

2. Sockelausbildungen.

Der unmittelbar über den Bauhorizont hervorragende Teil eines Bauwerkes, „Sockel“ genannt, soll die solide Basis eines Bauwerkes zum Ausdruck bringen und dasselbe vom natürlichen Boden abheben; er wird daher mit festem Material gemauert und über die Mauerflucht etwas vorspringen gelassen. Der oberste Sockelrand liegt meistens in der Fußbodenhöhe des Erdgeschosses, bei ungleich hohem Terrain soll derselbe noch über dem höchsten Punkt des Terrains liegen.

Die einfachste Art der Ausbildung des Sockels ist eine Platte nach Fig. 18 oder 19.

Um die Belastung zu versinnlichen und gleichzeitig einen kräftigeren Eindruck zu geben, können die oberen Teile, etwa nach Fig. 20 bis 23, profiliert werden.

Bei höheren Sockeln kann man einen kräftig wirkenden Vorsprung durch Zweiteilung desselben, etwa nach Fig. 24 bis 26, erzielen, indem man den Sockel an einen niedrigen Fuß setzt.

Bei entsprechender Höhe kann eine vollständige Dreiteilung in Fuß, Mittelteil und Krönung, nach Fig. 27, 28 und 29 stattfinden. Die Deckplatte bekommt oben eine Abdachung und unten eine Unterscheidung (Wassernase). Sie erhält bei Wohngebäuden eine Höhe von 15 cm und eine Ausladung von nicht über 8 cm.

Die der großen Belastung des Sockelmauerwerkes entsprechende Tragfähigkeit kann durch Anwendung von Quaderimitation, etwa nach Fig. 30 versinnlicht werden.

Die weitere Ausbildung des Unterbaues bei höherliegenden Erdgeschossen kann auf mannigfache Art, etwa nach Fig. 31 und 32 geschehen.

Bei der Konstruktion der Sockelprofile (Fig. 33 bis 40) soll auf einen passenden Wechsel der aus- und einbiegenden Kurven gesehen werden, damit der Charakter des Gleichgewichtes zwischen Druck und Widerstand entsprechend versinnlicht erscheint. Wichtig dabei ist die Ausladung (a), welche $\frac{2}{3}$ bis höchstens $\frac{3}{5}$ der Höhe (h) betragen darf. Das Verhältnis $a:h$ ist in jeder Figur angegeben; ebenso das Verhältnis zwischen den einzelnen Gliedern.